

Oedenburger Zeitung

Verwaltung: Oedenburg, Deakplatz 56, Anruf: 19.
Anzeigen- und Abonnements-Annahme. Bezugspreis:
Monatlich 2.72 Pengö (samt Zustellung ins Haus).

Anabhängiges politisches
Tagblatt für alle Stände

Schriftleitung: Oedenburg, Deakplatz 56, Anruf: 23.
Gelangt mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen
täglich nachmittags 5 Uhr (15 Uhr) zur Ausgabe.

61. Jahrg. Folge 33. Freitag, den 10. Februar 1928. Einzelblatt: 12 Heller.

Die Reparationszahlungen Deutschlands im vierten Annuitätsjahr.

Berlin, 9. Febr. Im vierten Annuitätsjahr bis zum 31. Januar 1928 ergibt sich an Reparationszahlungen Deutschlands eine Gesamtsumme von 783.244.464,80 Reichsmark.
Von den aus dieser Summe vorgenommenen Ueberweisungen entfallen auf Frankreich 333,9 Millionen, auf das britische Reich 128,8 Millionen, auf Italien 40,1 Millionen, auf Belgien 42,7 Millionen und auf die übrigen Mächte zusammen 58,7 Millionen. Am 31. Januar 1928 bestand ein Uebererschuss an verfügbaren Geldern in der Höhe von 136.204.739,20 Reichsmark.

Radic mit der Bildung des Belgrader Kabinetts betraut.

Belgrad, 9. Febr. Ministerpräsident Bukicic überreichte dem König die Demission der Regierung mit der Motivierung, daß sich die Regierung mit Rücksicht auf die Demission der demokratischen Minister hierzu entschlossen habe.
Der König hat die Demission der Regierung angenommen und den bisherigen Ministerpräsidenten Bukicic mit der Bildung einer Konzentrationsregierung betraut.
Dieser mußte jedoch sein Mandat zurücklegen, weil Stephan Radic sich weigerte, an einer Regierung ohne Einbeziehung Pribicevic teilzunehmen. Daraufhin betraute der König Stephan Radic mit der Bildung eines Koalitionskabinetts.

Mißtrauensvotum gegen die norwegische Arbeiterregierung.

Oslo, 9. Febr. Das Storting hat gestern einen von Mowinkel eingebrachten Mißtrauensantrag gegen die Regierung mit 86 gegen 83 Stimmen angenommen. Dagegen stimmten die Arbeiterparteien sowie ein Mitglied der radikalen Volkspartei.

Eine furchtbare Familientragödie in Wien.

Eine Mutter hat sich und ihre drei Kinder vergiftet.

Wien, 9. Febr. Im Bezirk Währing hat sich eine furchtbare Familientragödie ereignet. Die 32jährige Gattin Katharina des Tapezierergesellen Ignaz Schönfeld vergiftete sich und ihre drei Kinder, ein vier- und ein fünfjähriges Töchterchen und einen zwölfjährigen Sohn, mit Leuchtgas.
Das Motiv der Tat ist Krankheit der Frau, längere Erwerbslosigkeit des Mannes und schlechte Wohnungsverhältnisse. Der unglückliche Gatte hatte erst in den letzten Tagen Arbeit in Schwandorf erhalten und weite zur Zeit des Unglücks auf seinem Arbeitsplatz.

Ausbau der Landstraße Budapest—Straß-Sommerein—Brud-Királyhida.

Sperrung dieser Strecke auf ein Jahr.
Eine Hilfsstraße über Oedenburg nach Wiener-Neustadt.

Aus Budapest wird uns gemeldet:
Wie man erfährt, hat das Handelsministerium in das diesjährige Budget für den Ausbau der Landstraßen 20 Millionen Pengö aufgenommen. Dieser Betrag wird vor allem zur Fertigstellung der Verbesserung der Landstraße zwischen Budapest und der österreichischen Grenzstation Straß-Sommerein (Gegyeshalom) verwendet werden.

Aus diesem Grunde wird diese Landstraße für etwa ein Jahr, von Mitte 1928 bis Mitte 1929, für den Auto- und Wagenverkehr gesperrt bleiben. Dieser Verkehr wird über eine Hilfsstraße abgewickelt werden, die über Oedenburg geht und bei Wiener-Neustadt mündet.
Einer Wiener Meldung zufolge soll auch auf österreichischer Seite der Umbau der Strecke Straß-Sommerein—Brud-Királyhida beschlossen sein.

Die Valorisation der Versicherungsapolizen.

Eine fünfprozentige Aufwertung.
Oedenburg, 9. Febr.

Die Valorisation der Kriegaanleihen und der Versicherungsapolizen sind die beiden Punkte, die im Reichstage immer wieder zu lebhaften Debatten Anlaß geben. Ohne den Standpunkt der Regierung in den Details, die mit der gegenwärtigen Finanzlage des Landes rechnen, als unhaltbar hinstellen zu wollen, müssen wir doch betonen, daß dem Prinzip der Valorisation volle Geltung verschafft werden mußte. Das heißt so viel, es müßte den Kriegaanleihebesitzern und Besitzern von Versicherungsapolizen wenigstens die feste Zusage gegeben werden, daß sie bis zu einem gewissen Zeitraume auf die Valorisation der Kriegaanleihe rechnen können. Wohl ist ja in jüngster Zeit gelegentlich der Debatte über die Valorisation der Kriegaanleihe im Finanzausschuß ein Beschluß erbracht worden, der eine Valorisation der Kriegaanleihe zuläßt, aber es geschah dies in einer derart unbestimmten Form, daß dem Kriegaanleihebesitzer damit gar keine Handhabe geboten wird. Valorisationsabsichten der Regierung, die allgemein gehalten sind und die Kriegaanleihebesitzer immer nur auf ungewisse Zeit vertrösten, können keine Verubigung auslösen. Es muß, anerkennend hervorgehoben werden, daß sich ein namhafter Teil der Abgeordneten des Reichstages der Sache der Valorisation annimmt. Sie sind es, die bei jeder Gelegenheit ihre Kräfte für die Valorisation einsetzen. Ihnen ist es

auch zu verdanken, daß jüngst eine Valorisation der Kriegaanleihe — wenn auch in unbestimmter Zeit — in Aussicht gestellt wurde und in diesen Tagen, gelegentlich der Debatte über die Versicherungsapolizen, eine Aenderung der Vorlage zugunsten der Besitzer von Versicherungsapolizen erzielt wurde.
Mit ganzem Nachdruck weisen die Abgeordneten darauf hin, daß die Bestimmungen der Vorlage die Besitzer von Versicherungsapolizen nicht befriedigen könne. Denn der sogenannte Entschädigungsfonds, den die Vorlage zu gründen gedenkt, ermöglicht eine teilweise Valorisation erst nach acht Jahren, wobei noch die Art und Weise der dann einsetzenden Valorisation recht dunkel und unklar umschrieben ist. Es fanden sich sogar einflussreiche Persönlichkeiten der Einheitspartei, die sich den Standpunkt zu eigen machten, daß die Eingaben der Opposition bezüglich einer gleich einsetzenden teilweisen Valorisation der Versicherungsapolizen einer gründlichen Erwägung zu unterziehen wären. Es wurde daraufhin eine Konferenz der Einheitspartei einberufen, in welcher die ganze Angelegenheit noch einmal gründlich durchberaten wurde. Nach eingehender Prüfung der Lage kam eine Einigung zustande, wonach eine fünfprozentige Valorisation der Versicherungsapolizen in Aussicht gestellt wurde. Finanzminister Bud gab diesbezüglich eine bindende Erklärung ab und fügte noch hinzu, daß er in Kürze die Versicherungsapolizen zur Auszahlung der fünf Prozente verhalten werde.

Obwohl die Opposition mit diesem Re-

sultate nicht zufrieden ist und einen höheren Prozentsatz verlangt, muß doch die fünfprozentige Valorisation im Interesse der Besitzer von Versicherungsapolizen mit Freuden begrüßt werden.

Der Abbau der Páskva.

Prag, 9. Febr. Nach Informationen von gut unterrichteter Seite steht die Aufhebung der Páskva zwischen der Tschechoslowakei und dem Königreich S. H. S. unmittelbar bevor.

Radio-Programm.

Donnerstag, den 9. Februar.

Budapest. 9.30, 12 und 15: Nachrichten, Volkswirtschaft, Zeitzeichen und Marktpreise. — 11: Schallplattenkonzert. — 13 und 16.45: Zeitzeichen und Wetterbericht. — 16: Landwirtschaftlicher Vortrag. — 17: Konzert des Kammerorchesters der Ungar. Oper: Boccini-Konzert. — 18.15: Vortrag von Dr. J. Molnar. — 19: Englische Sprachlehre. — 20: Konzert. — 21.35: Zeitzeichen und Nachrichten. — 22: Zigeunermusik.
Wien. 11 und 16: Konzert. — 17.15: Der Kompositionsprozeß Beethovens. — 17.40: Mitteilungen aus den Bundesbehörden. — 17.45: Willach, Stanzelbahn, Gerlitz. — 18: Die Fortwirtschaft in Österreich. — 18.30: Wochenbericht für Körperkultur. — 18.45: Esperantoverbung. — 19: Französischer Sprachkurs. — 19.30: Uebertragung aus dem Musikvereinsaal: Fünftes ordentliches Konzert des Vereins Wiener Tonkünstler-Orchester.

Freitag, den 10. Februar.

Budapest. 9.30, 12 und 15: Nachrichten, Volkswirtschaft, Zeitzeichen und Marktpreise. — 13 und 16.45: Zeitzeichen und Wetterbericht. — 16: Kindermärchen in deutscher Sprache. — 17: Zigeunermusik. — 18.15: Von Jufuena. — 19: Uebertragung aus dem königl. ungar. Opernhaus. — 22.05: Zeitzeichen und Nachrichten. — 22.30: Tanzmusik.
Wien. 11 und 16.15: Konzert. — 17.20: Musikalische Kinderstunde. — 17.40: Wochenbericht für Fremdenverkehr. — 18: Lustbarkeiten im alten Wien. — 18.30: Die Aufgaben der Nationalbank in währungs- und kreditpolitischer Hinsicht. — 19: Italienischer Sprachkurs. — 19.30: Schädigungen der Haut durch Hitze und Kälte (Verbrennungen und Erfrierungen). — 20.05: Englischen Sprachkurs. — 20.30: Konzert des ersten Wiener Mandolinen-Orchesters.

Aus dem Matrikelamte.

Eintragungen vom 26. Jan. bis 3. Febr.
Geburten: Moiz Szálva, Geizer, und Marie Handler, Mädchen; Johann Lutz, Knabe, und Marie Száji, Knabe; Josef Käufer, Zugsführer, und Julie Szopori, Mädchen; Ludwig Wolfbeiß, Wirtschaftsbürger, und Elisabeth Zeberer, Mädchen; Gottfried Schottner, Wirtschaftsbürger, und Susanna Vauer, Knabe; Doktor Adalbert Weiler, Advokat, und Rosa John, Knabe; Edmund Köninger, Spengler, und Sophie Heller, Knabe; Valentin Tafacz, Landman, und Anna Radler, Mädchen; Simon Schijcha, Agent, und Zolan Stern, Mädchen und Knabe (Zwillinge); Anton Palog, Knabe, und Margarete Nyfotovicz, Knabe.
Eheschließungen: Stephan Ko-

Elite Mozgó Turnerg. 12
Teleph. 397
Freitag, den 10. bis Sonntag,
den 12. Februar i. J.
Für Jugendliche erlaubt.

Die Vestalin des Ganges
Filmdrama in 2 Episoden und 12 Akten. — Hauptdarsteller:
Regina Thomas, Camille Bert, Georg Melchior und
Bernhard Götzke.

I. Episode:
Indische Rache.
II. Episode:
Herrscher u. Prinzessin
Beide Episoden in einer Vorstellung!
Grosszügiges Filmdrama, Schwesterfilm
von „Das indische Grabmal“.

caán, Bäcker, und Anna Dommanits; Franz Csányi, Zugführer, und Irma Kovács.

Todesfälle: Josef Szigethy, Wirtschaftsbürger, 59 Jahre; Frau Samu Lichtl, geb. Katharina Simon, 73 Jahre; Witwe Matthias Madler, geb. Magdalena Sidler, 68 Jahre; Witwe Franz Pieler, geb. Sophie Dabner, 68 Jahre; Johann Huber, 16 Monate; Marie Kirchner, 16 Jahre; Elvira Kollár, 72 Jahre; Anton Gauer, Kaufmann, 44 Jahre; Witwe Gabriel Kovács, geb. Rosa Csapo, 86 Jahre; Josef Engelhart, 77 Jahre.

Csornaer Fruchtmarkt: Weizen 30 bis 31 Pengö, Roggen 28.20 bis 28.60 Pengö, Gerste 27.50 bis 28.50 Pengö, Hafer 25.20 bis 25.60 Pengö und Mais 24.50 bis 25.50 Pengö pro Meterzentner.

Advertisement for 'Emailgeschirre und Haushaltungsartikel!' by Heinrich Fischer u. Sohn, Sopron, Grabenrunde 58. Includes an image of a bucket and text about a large stock of Czech and foreign emailware.

Dedenburger Nachrichten

Dedenburg, 9. Febr.

Frau Witwe Paul Flandorffer von Kömál gestorben. Am 7. Februar verschied in Budapest Frau Witwe Paul Flandorffer von Kömál im Alter von 72 Jahren. Die irdischen Ueberreste der Verbliebenen werden nach Dedenburg übergeführt und am 10. d. M. halb 4 Uhr nachmittags im kath. Friedhofe im Familiengrabe bestatet.

Todesfall. Am 7. Februar verschied Michael Göschl, Sohn des hiesigen Wirtschaftsbürgers Ferdinand Göschl, im Alter von 3 Jahren.

Ernennung. Der Reichsverweser ernannte den Notar des Dedenburger Gerichtshofes Dr. Richard Szádlér zum Bezirksrichter in Mafó.

Vom Komitat. Der slávige Ausschuss des Dedenburger Komitats hält Freitag, den 10. Februar, halb 10 Uhr vormittags, im Komitatssaale eine Sitzung ab, in welcher die Tagesordnung der am 14. Februar stattfindenden Komitatskongregation vorbereitet werden wird.

Die städtische Aufsichtskommission des Dedenburger Bürgerheimes hielt dieser Tage unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten Koloman Holnóner eine Sitzung ab, in welcher vier mittellose, alte und arbeitsunfähige Personen im Dedenburger Bürgerheime aufgenommen wurden.

Die Dedenburger Bodenreform. Der Richter der Landes-Grundverteilungskommission Dr. Ludwig Szenkovits hat alle Dedenburger Kriedsinvaliden, Witwen und Waisen, die auf Grund des Bodenreformgesetzes auf Baupläze Anspruch erhoben haben, für Freitag, den 10. Februar, halb 6 Uhr abends, im Rathaus zu einer Besprechung eingeladen, in welcher er sie auffordern wird, sich zu erklären, ob sie auf Baupläze auch jetzt noch Anspruch erheben oder nicht. Er wird ihnen auch gleichzeitig die Bedingungen der Uebernahme der Grundstücke und den Preis derselben bekanntgeben.

Vereinsnachricht. Der Dedenburger Stadtverschönerungsverein hält heute Donnerstag abends eine Ausschusssitzung ab, in welcher unter dem Vorsitz des Präses Dr. Karl Heimler wichtige Beschlüsse gefasst werden.

Gefunden wurde ein fast neuer hirschlederner Handschuh. Der Verlustträger kann ihn in der Druckerei Köttig-Komwalter A.-G., Deákplatz 56, bei Tróská übernehmen.

Der Dedenburger Männergesangsverein „Concordia“ arrangiert Sonntag, den 12. Februar, 7 Uhr abends in den Sälen des kath. Lesevereines einen geschlossenen Faschingabend, welcher mit Vorträgen und Tanz verbunden sein wird. Das Arrangement der Veranstaltung liegt in Händen des Obmannes des Vergnügungskomitees Franz Király, der auch als Konferencier des gutgewählten, kurzen Vortragsprogrammes tätig sein wird.

Jagden auf dem Neufiedlersee. Der „St. Hubertus“-Jagdschutzverein für Stadt und Komitat Dedenburg hielt dieser Tage im weißen Saale des Hotels „Pannonia“ einen Vortragsabend, der einen größeren Besuch verdient hätte. Am Vortragsabend erschienen diesmal der bekannte Nimrod Kreisnotar Johann Mayer, der in spannender Weise sehr interessante Einzelheiten über das Jagden auf dem Neufiedlersee erzählte und sich dabei nicht nur als großartiger Nimrod, sondern auch als vorzüglicher Erzähler entpuppte. Seinen Vortrag hätten auch solche Personen anhören können, die keine Nimrode sind. Nimrod Johann Mayer jagte bereits vor 25 Jahren auf dem See, als dieser für Jäger noch ein wahres Paradies war. Während der 25 Jahre hatte er auf dem See, Sonnenhitze, Nachtfrost und Sturm nicht scheuend, nicht nur Jagden veranstaltet, sondern auch Studien der einzelnen Vögel und sonstigen Tiere gemacht und dabei interessante Jagdabenteuer erlebt, die des Niederschreibens in einem Buche wert wären. Die Anwesenden sollten dem Vortragenden am Schlusse wohlverdienten reichlichen Beifall für seine interessanten Schilderungen.

Güns bekommt eine Automotor-Spritze und einen Auto-Spritzwagen. Wie aus Güns berichtet wird, hat die dortige Stadtverwaltung den Beschluß gefasst, mit einem Kostenaufwand von 36.000 Pengö eine Automotor-Spritze und einen Auto-Spritzwagen anzuschaffen.

Antike und alte Kunstmöbel kauft zu den höchsten Preisen Kunstschleier Stephan Weidinger, Sopron, Winkelgasse 1.

Eine geschlossene Tanzunterhaltung arrangierten gestern abends die Dedenburger Hoteliers, Gastwirte und Kaffeehausbesitzer und die Dedenburger Gruppe der Genfer Kellnervereinigung in den Sälen des Hotels „Pannonia“, welche wohl schwach, aber von einem aussergewöhnlichen Publikum besucht war. Die Damen größtenteils Gastwirtsstöchter, waren in schönen Abendkleidern und die Herren in Frack und Smoking. Das Arrangement des Abends, der bei den Klängen der Zigeunerklavale Franz Baráth recht animiert und familiär verlief, lag in den Händen des Präses der Gastwirtsvereinschaft Stefan Tschida und des Präses der hiesigen Gruppe der Genfer Kellnervereinigung Vinzenz Kovács, die sich reichlich Mühe gaben, der Veranstaltung das beste Gelingen zu sichern. Dies ist ihnen und den übrigen Mitgliedern des Vergnügungskomitees auch gelungen. Die Tanzunterhaltung hatten u. a. folgende Personen besucht: der Leiter der Dedenburger Finanzdirektion Ministerialrat Eugen Langer, Finanzsekretär Arthur Lamm, Fleischwarenfabrikant Adolf Schneeberger, der Präses der Gewerkecorporation Anton Krimly, Obepolizeirat Anton Zakariás, Direktor Meßner, in Vertretung der Westungarischen Bierbrauerei Schaffer, Fuchs, Farkas, Kummert, Székely und Manninger, ferner der Prokurist der Firma Zettl Leopold Tremmel, die Gastwirte Perkovay, Behofer, Schuparth, Schuh, Gorvath, Kövess, Reglovich, Jäger d. J., Kellner, Süss d. J., Varga, Sedlmayr, Kálmán, Wucsek, Kaffeehausbesitzer Béla Zalka und der Besitzer der Maxim-Bar Oberstl. v. Gözgen, Oberleutnant Csathó, Hajendhrl d. J., Leopold Rhein u. a.

Advertisement for Stefan Friedrich Spediteur, Zoll- u. Handelsagentur, Sopron, Széchenyipl. 16, Telefon Nr. 109 und 41.

Auf dem Metallgeldmarkt notieren: ein ungarisches 20-Kronen-Goldstück 23 bis 23.10 Pengö, eine Silberkrone 0.30 bis 0.40 Pengö, ein Silberguldin 1.10 bis 1.12 Pengö und ein Fünftelkronenstück in Silber 2.16 bis 2.20 Pengö.

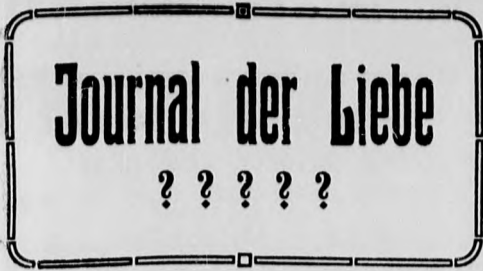
„Das Licht in der Finsternis“ Roman von J. Bod-Stieber. (Fortsetzung 70.) Jetzt kam der Krankenschwester eine Art von Erinnerung. „Das kann doch nicht — Er heißt doch Gerhardus.“ Sie sah nach dem Bett hinüber. „Gelt, jetzt schaust! Der berühmte Klavierpieler Georg Gerhardus. Und bei mir im Kino hat er angefangen. War ein armer Teufel damals, Aber, ich mein', heut ist er noch ärmer.“ Und nun erzählte Berger der Schwester, was er von Gerhardus wußte. Sie hatte ihn ja mehr als einmal im Konzertsaal gehört. Und das war der, der da lag, regungslos und faßl, mit wirrem Bart und Haar. „Ja, Schwester Monika, das ist er,“ sagte Berger, nachdem er ausgepackt hatte. „Und der Julie hab' ich schon g'schrieben, daß er lebt und daß ich neben ihm lieg'. Na ja, es ist doch eine Veruhigung für die Julie, wenn sie weiß, daß ich im Lazarett bin und nimmer im Schützengraben.“ Er wandte sich ab, um nicht sehen zu lassen, daß seine Augen sich feuchteten, wie fast immer, wenn er an die Julie dachte und an die Ständer; an das Mädchen und den Wüben und das dritte. Aber bald hatte er die Weichheit hinuntergeschluckt und griff nach der Rechten der Schwester. „Middann, Schwester Monika, jetzt woll'n wir einmal g'leich miteinander reden.“

Die junge Krankenschwester tat so, als merkte sie nichts, aber die kannte das weiche Gemüt ihres Pflegebefohlenen und wußte, daß er jetzt Zuspruch brauchte. Sie fuhr ihm streichelnd über die Stirn. „Reden Sie nur, Unteroffizier.“ „Ja — so einfach ist das halt doch nicht. Die Briefschaften vom Gerhardus möcht' ich einmal haben.“ Die Schwester sah ihn erstaunt an. „Ja, schauen Sie nur, 's ist doch so. Ich hab' ja Zeit zum Nachdenken, dieneil er so daliegt, und ich glaub' immer, es muß eine besondere Bewandnis haben, daß er durchaus in das Lazarett nach Brüssel gewollt hat. Bloß weil man das wissen sollt', möcht' ich die Briefschaften hab'n.“ „In Brüssel hat er oft konzertiert,“ sagte Schwester Monika. „Das weiß ich.“ „Na, und? Ist das alles, was Sie wissen?“ „Sagen Sie einmal, Unteroffizier, Sie kennen ihn ja schon lange: er ist verheiratet, — und glücklich?“ Da kam der Arzt, stand erst eine Weile kopfschüttelnd bei Georg, setzte sich vorsichtig auf den Rand des nächsten Bettes und unterhielt sich dann in feiner offener, ernunternden Art ziemlich lange mit Berger. „Wir werden bald den Versuch machen können, ein bißchen aufzustehen,“ sagte er zum Schluß. Da überrieselte es den braven Bayern doch recht sonderbar: er hatte bisher dem Gedanken an das Humpeln auf Krücken kein rechtes Gehör gegeben. Der Arzt merkte die Bewegung und

fügte hinzu: „Ist nicht so schlimm, wie Sie sich's vorstellen, Unteroffizier; in einem Jahr laufen Sie ohne Stock, und kein Mensch bemerkt, daß etwas an Ihnen nicht recht ist.“ Dankbar streckte Berger dem Arzt die Rechte hin und fragte mit einem Blick auf das Bett gegenüber: „Herr Doktor, was ist mit dem armen Teufel? Wissen Sie: Leben ist gut und Sterben meinethwegen auch, muß ja sein; aber keins von beiden —“ „Wir müssen Geduld haben,“ gab der Arzt zurück und setzte die Hande fort. „Wir müssen Geduld haben!“ Wie oft wurde das gesagt. Verdrossen wendete Berger den Kopf ab und hing ganz merkwürdigen Gedanken über die Heiligkeit nach, bis er schlief fand. Mit einem Sträuschen wohlriechender Veilchen trat Schwester Monika am Morgen nach ihrem dienstfreien Tag an das Bett Bergers, der die Blumen glückstrahlend und beinahe verlegen in der Rechten drehte. „Das ist aber noch nicht einmal alles,“ verkündete ihm das junge Mädchen mit schelmischem Lächeln. „Ich habe Ihnen auch noch eine Neuigkeit mitgebracht.“ „Ahnungsvoll fragte Berger: „Neber Gerhardus?“ „Im ersten Konzertbureau fragte ich nach ihm und wurde an den Brüsseler Professor Dettmar verwiesen, ging auch gleich hin und traf —“ „Natürlich niemand zu Hause,“ unterbrach der Unteroffizier. „So ein Pech!“

„Mein. Ich traf zwar den Professor nicht, dafür aber seine Nichte, eine junge, schöne Dame.“ „Schwester,“ brummte Berger verdrießlich, „was sie gesagt hat, möcht' ich wissen, Wie sie aussieht, ist mir gleichgültig.“ „Vielleicht doch nicht ganz, da sie Gerhardus gut zu kennen und warmen Anteil an seinem Geschick zu nehmen scheint. Uebrigens wird mein braver Berger wahrscheinlich ganz andere Töne blasen, wenn sie erst hier gewesen sein wird. Nur müssen wir wohl noch zwei Tage warten; früher kommt sie kaum, wenn ich auch glaube, daß sie am liebsten gleich gegangen wäre.“ Der Unteroffizier pffiff durch die Zähne und wollte eben seine Meinung sagen, als ihn ein Gestöhn vom Nebenbett her ablenkte. Der rasch herbeigerufene Chefarzt sah mit seinem Assistenten die ersten Bewegungen Georgs, der den Kopf nur langsam auf die andere Seite legte und ein paar mal den linken Arm hob. Länger als eine halbe Stunde dauerte die Untersuchung und die flüsternde Beratung. Das Ergebnis schien befriedigend, denn Berger glaubte eine gehobene Stimmung an den Herzen wahrzunehmen und fing gierig das Wort des ältesten auf: „Das Schlimmste haben wir nun offenbar hinter uns.“ Als am nächsten Tage eine junge Dame in Begleitung eines deutschen Offiziers und des Chefarztes in das Zimmer trat, wußte Berger gleich, daß sie aus dem Saule des Professors Dettmar kam. Ein

Advertisement for Johann Gruber Delikatessenhandlung, Sopron, Grabenrunde Nr. 107a, Telefon Nr. 375. Lists products like Punschessenzen, Champagner, Liköre, Tisch- und Dessertweine, Jardinette, Bonbons, Teebäckereien, Kaviar und Fischkonserven erhältlich bei.



Journal der Liebe
?????

Der Agendorfer Männergesangsverein „Liederstrauß“ veranstaltete dieser Tage im Gemeindegasthaus einen gutbesuchten Maskenball, der einen fröhlichen Verlauf nahm. Das Hauptarrangement lag in Händen des Chormeisters Lehrer Held Felfay, dem für das schöne Gelingen des Festes der Hauptanteil gebührt. An dem Arrangement beteiligte sich auch die Agendorfer freiwillige Feuerwehr, welche vor dem Gasthaus mit brennenden Fackeln Spalier stand und auf diese malerische Weise für die einziehenden Massen den Weg beleuchtete. An die vier schönsten Masken wurden wertvolle Preise verteilt. Die maskierten Gäste urteilten durch Abstimmung den ersten Preis (eine in Perlmutt gefasste Armbanduhr) dem Ehepaar Andreas Brunner zu, welches in ihrem phantasielosen Kostümbild ein großes Aufsehen erregte. Den zweiten Preis (eine Herrenarmuhr samt Kette) bekamen Susanna Grösch und Elise Grunzl. Beide waren als Tannenzapfen kostümiert. Der dritte Preis (ein goldener Herrenring) wurde dem Fräulein Mizi Strammer (Spanierin) und dem Herrn Gottlieb Steiner (Pape) zugeteilt. Den vierten Preis (ein goldener Damenring) erhielten Elise Schranz und Elise Zeltner. Beide waren in Phantasielösungen. Außerdem waren noch weitere 50 hübsche Masken anwesend, die sich bei den Klängen einer Agendorfer Orchesterkapelle prächtig unterhielten. Unter den Gästen sah man auch den Abgeordneten Dr. Josef Deßler. In der Mitternachtspause brachte der Gesangsverein unter der Leitung des Chormeisters Felfay mehrere guteinstudierte deutsche Lieder zum Vortrage, die großen Beifall fanden. Zu erwähnen ist noch, daß den Ball auch vier Burken aus Dedenburg besuchten, die als „Mäcker“ kostümiert waren und an alle Masken Brezel und Salzstange verteilten.

Szombathelyer Fruchtmarkt: Weizen 30 Pengö, Roggen 29 Pengö, Gerste 27 Pengö, Hafer 26 Pengö und Mais 25 Pengö pro Meterzentner.

Die Löwen-Drogerie Franz Müller befindet sich in ihrem neuen Heim Grabarunde 52.
Das neue Buch von Nazi (Ignaz A. Schiller) ist in den hiesigen Trafiken und Buchhandlungen bereits erhältlich und erfreut sich reger Nachfrage. Das reich illustrierte Buch kostet 1 Pengö. Der Titel des Buches ist: „Der rot-haarige Ferkel und andere lustige Dedenburger Geschichten.“

Populationsbewegung. Vom 26. Januar bis 3. Februar wurden im Dedenburger Matrifelamte die Geburten von fünf Mädchen und sechs Knaben angemeldet; Es wurden zwei geschlossen und zehn Todesfälle verzeichnet.

Eine Erzieherin, die an Größenwahn leidet. Wie berichtet, nahm vor einigen Tagen die hiesige Staatspolizei die 36jährige Erzieherin Piroška Takács, die aus dem Wieselburger Komitat stammt, wegen verbotener Rückkehr in Haft und verurteilte sie zu einer mehrjährigen Arreststrafe. Piroška Takács wurde im Jahre 1916 wegen eines Betruges aus Dedenburg ausgewiesen. Seither trieb sie sich in fast allen Städten und Gemeinden Ungarns herum. Größtenteils gab sie sich als Großgrundbesitzerin Ladislaus von Lukay-Tamássy (Nelsövadák, Komitat Abaujtorna) aus und machte auf diesen Namen in einzelnen Städten, speziell aber in der Hauptstadt, Einkäufe, ohne die Rechnungen zu bezahlen. Auch vor kurzem besorgte sie auf diese Weise Kleideinkäufe bei einer Budapester Firma. Außerdem erschien sie bei einer Budapester Autofirma, bestellte auf den Namen des Großgrundbesitzers Lukay-Tamássy ein Ford-Auto und ließ sich probeweise einigemal durch die Straßen Budapests führen. Für die Gutsverwaltung des Großgrundbesitzers bestellte sie auch mehrere Traktoren. Welchen Zweck sie mit diesen Bestellungen verfolgte, konnte bisher nicht festgestellt werden, weil inzwischen die Bestellerin verhaftet wurde und sie hierüber keine Auskunft erteilt. Nach Dedenburg kam sie auf Einladung des hiesigen Mädchens Nozsi G., mit welchem Mädchen ging sie zur Direktion des Kinderschutzesverbandes „Stefanie“ und gab sich dort als Gattin eines reichen Szombathelyer Fruchthändlers aus. Sie machte auch sogleich eine Stiftung für zwei freie Kinderplätze und bot zwei Waggons Weizen an. — Nozsi G. wußte nicht, daß

sie es mit einer Betrügerin zu tun habe, die an Größenwahn leidet, sonst würde sie die Frauensperson gewiß nicht zu ihren Eltern nach Dedenburg eingeladen haben. Die Polizei befreite sie rechtzeitig von der Person und ersparte ihr auf diese Weise eventuelle Unlieblichkeiten. Die Kleider, welche Piroška Takács auf betrügerische Weise den Budapester Firmen herausgelockt hatte, nahm die Polizei in Beschlag. Die Betrügerin selbst wurde gestern mittags der Dedenburger Staatsanwaltschaft eingeliefert. Im Verlauf der Untersuchung wurde festgestellt, daß Piroška Takács, die sich auch als diplomierte Lehrerin und Erzieherin ausgibt, wegen Betrügereien verurteilt ist.

Realitätenverkehr. Es kauften: Konrad Schwenk und Gattin, geb. Josefina Moser, von der Dedenburger Stadt eine Seeverstadtviere im Ausmaße von 188 Quadratklaster um 190 Pengö; Ludwig Unger und Gattin, geb. Theresia Graf, von Franz Gagitsch und Gattin, geb. Johanna Blant einen Langen Weingrund-Weingarten im Ausmaße von 285 Quadratklaster um 960 Pengö.

Nachrichten des Ungarländischen Deutschen Volksbildungsvereines.

Donnerstag, den 9. Februar, jetzt Professor Dr. Alfred Komwaller seine Vortragsreihe über Baumaterial und Bindemittel fort. Beginn: 7 Uhr abends. Ort: Realschule, erster Stock links, Geometrieaal.

Dedenburger Ballkalender.

- 9. Februar: Maskenball der Dedenburger Hochschüler im Kasino.
- 11. Februar: Ball des Eisenbahner-Sportklubs im Kasino.
- 11. Februar: Faschingsunterhaltung der Dedenburger Selcher- und Fleischaushelfer in den Sälen des Hotels „Pannonia“.
- 12. Februar: Maskenabend des Arbeitergesangsvereines „Brüderlichkeit“ im Hotel „Pannonia“.
- 18. Februar: Skitrag des Dedenburger Zitherbundes im Kasino.
- 18. Februar: Faschingsunterhaltung des Männergesangsvereines „Liederstrauß“ im „Pannonia“.
- 19. Februar: Karnevalabend in der Tanzschule Michael Käß (Krugasse 28).
- 19. Februar: Gewerbeball im „Pannonia“.
- 21. Februar: Maskenball in der Tanzschule Trittemmel.

Elite Mozzó.
Vom 10. bis 12. Februar 1928:
Die Vestalin des Ganges
Filmdrama in zwei Episoden und 12 Akten. — Beide Episoden in einer Vorstellung. — Hauptdarst.: Regina Thomas, Camille Bert, Georg Melchior, Bernhard Götze.
I. Episode:
Indische Rache.
II. Episode:
Herrscher und Prinzessin.
Für Jugendliche erlaubt.
Beginn der Vorstellungen um 5, 7 und 9 Uhr. An Sonn- und Feiertagen um 3, 5, 7 und 9 Uhr.
2412

STADT. MOZI.
Vom 10. bis 12. Februar 1928:
Der Kapitän der Teufel
Sensationsgeschichte in 7 Akten. Hauptdarsteller: Luciano Albertini, Vivian Gibson, Hans Miorendorf, Lydia Potechina, Gilda Ley.
Eine Reise durch Borneos Wunderwelt
Reisefilm in 7 Akten.
Für Jugendliche erlaubt.
Beginn der Vorstellungen um 5, 7 und 9 Uhr. Beginn Sonn- und Feiertags: 3, 5, 7 u. 9 Uhr.
2463

ZEISS
Punktal-Gläser.
Achten Sie auf Ihre Augen!
Anfertigung von modernen Augengläsern nach ärztlicher Anordnung in der Werkstätte des Augengläser-Spezialisten Barna Andor, Sopron, Szechenyi-ter 17
Reparaturen sofort! 559 Elektrischer Betrieb

Restauration Sedlmayr
Theatergasse Nr. 25.
Vorzügliche Oedenburger und Plattenser Weine, ausgezeichnete ungarische Küche.
Speise-Abonnements werden entgegengenommen.
1636

feines, von schwarzem Haar umrahmtes Gesicht, eine zarte, fast überblauete Gestalt mit einem Paar wundervoller Augen im Kopf. Die Schwester hatte recht; von solchen Augen kam man nicht so bald los. Er sah, wie die Dame an dem Bette seines Freundes Gerhardus stand, wie sie gegen ihre innere Bewegung ankämpfte. „Wenn sie jetzt allein da wäre, kniete sie vor dem Bette nieder.“ dachte Berger. „Unteroffizier. Sie wissen ja mehr von Ihrem Kameraden.“ redete ihn jetzt der Chefarzt an. Berger aber hatte seine Augen noch immer drüben bei der Dame, die ihr Taschentuch fest vor die Lippen presste. „Schreien möchte sie jetzt, grad schreien.“ dachte er. Da trat sie an die Seite des Chefarztes und legte Blumen auf Bergers Bett, weiße Rosen, genau solche, wie sie drüben auf der Decke lagen.

„Bei ganz sorgfältiger Behandlung, für die ich mich persönlich verbürgen will, mein gnädigstes Fräulein, werden wir in einigen Tagen vielleicht die Ueberführungswagen dürfen.“ sagte der Chefarzt außerordentlich verbindlich.

Mit einem fast demütigen und doch stolzen Kopfnicken dankte Ruth und ergriff Bergers Hand, dem wie einem Schulknaben die Röte in die Wangen stieg, während er stammelte: „Ach hab's der Schwester ja immer gesagt, daß der Gerhardus in Brüssel Verwandte hat, gnädig Fräul'n oder gnädig Frau... Ich weiß halt nicht...“

„Fräulein, Herr Unteroffizier. Ich heiße Ruth Dettmar und bin seine Freundin wie die Ihre.“

Berger wurde noch röter, aber er sagte nichts. „Ruth, na ja, so einen Namen muß sie ja haben.“ dachte er.

Und nun mußte Berger erzählen. Mußte ihr erzählen vom Tage seines ersten Zusammentreffens mit Gerhardus bis zu dem Verwundetentransport, bei dem ihn der Splitter traf und zusammenwarf. Daß Gerhardus ein tapferer Soldat gewesen, dem sogar das Eiserne Kreuz verliehen war, schien sie weniger zu berühren. Dagegen machte die kleine Szene an dem Bette der belgischen Wäuerin tiefen Eindruck auf sie. Da kam ein seltsames Klammern in diese schwarzen Augen, die mit ihrer Blut die Tränen aufzujaugen schienen, die sich vordrängen wollten.

„Wissen Sie, Fräul'n, wenn ich gewußt hätt', daß Sie da sind, hätt' ich meiner Julie nicht g'schrieben; es — ich mein' nur, es wär' Christenpflicht, daß eins von der Familie hierherkam. Aber die Julie hat mir darauf noch gar nicht geantwortet. Die Julie, das ist nämlich meine Frau.“

Ein schmerzvolles Lächeln huschte über das feine Gesicht Ruths. Nach einer Weile sagte sie: „Bis jemand von seiner Familie kommt, will ich mich selber annehmen.“

„Das ist schön, das ist wohl sehr schön, Fräul'n.“ Aber gelte S', wenn ich so weit bin... nicht wahr, Schwester Monika, Sie werden mich schon zu ihm bringen, zum Gerhardus, wenn's mir erlaubt sein sollte. Wissen S', Fräul'n, daran, daß er in die Höh' kommen ist, nicht daß ich mich rühmen will, Fräul'n, daran bin ich doch ein bißerl mit Schuld; und da hängt man

doch an einem Menschen. Ich weiß nicht, ob Sie mich recht verstehen.“

Ruth reichte ihm die Hand. „Ob ich Sie verstehe, Herr Unteroffizier. Ich glaube, Herr Gerhardus hat mir auch einmal von Ihnen gesprochen, als er mir von den Kämpfen erzählte, die er durchzuhalten hatte, ehe er der wurde, den alle Welt kennt. Und Sie dürfen natürlich kommen, so oft Sie wollen. Wächte es nur recht bald sein, das wüßte ich herzlich. Sie erbot sich und wandte sich noch einmal Gerhardus zu, der leise atmete, kaum hörbar. Jetzt neigte sie sich über das Bett; sie hätte wohl gerne die Hand auf die weiße Stirne gelegt, aber sie straffte sich und schritt rasch dem Ausgang zu...“

Wenige Tage später lag in dem Bett neben dem Unteroffizier Berger ein anderer, ein französischer Offizier, den die deutschen Ärzte mit aller Sorgfalt zusammengeflücht hatten und den sie nun betreuten wie Meister, die ihr Werk liebgewonnen haben. Es war gut, daß Professor Dettmar, um sein Ziel sicherer zu erreichen, dem Gouverneur zugesagt hatte, außer Gerhardus noch drei Verwundete oder Genesende bei sich aufzunehmen, denn Berger hätte sicher Dummheiten gemacht, wenn ihn Schwester Monika nicht schon nach zwei weiteren Tagen bei Dettmar hätte abgeliefert dürfen. Mit tiefroten Rosen in der rechten Hand am Kriidenholz machte er seine ersten schmerzhaften Sumpelberüchle von seinem zu Georgs Zimmer, wo Ruth ihm hilfsreich entgegenkam und die Rosen so beglückt entgegennahm, als hätte sie im

Leben nie Schöneres zum Geschenk erhalten. Als sie ihm mit der Schwester wieder in sein Zimmer hinüberhalf, wandte sie sich in der Tür rasch noch einmal nach Gerhardus um. Unmittelbar darauf trafen sich ihre Blicke mit denen Bergers. Es überlief sie kalt, weil dieser einfache Mensch ihre Seelennot erkannte oder doch zu ahnen schien. Das übertrug sich wieder auf Berger und machte ihn verlegen. So wähte es eine ganze Weile, bis sie sich im Weitergehen zu verständigen und für heute voneinander zu verabschieden vermochten.

„Also, gute Nacht Fräulein Ruth. Und wenn er die Augen aufmacht...“

„Ja, Herr Unteroffizier, dann sollen Sie's erfahren. Und wenn Sie einen Wunsch haben...“

„Sie sind so gut, wie ein Mensch nur sein kann; aber ich habe wirklich sonst keinen Wunsch.“

Am nächsten Morgen sagte der Professor, bevor er ausging, zu seiner Nichte: „Ich habe an meine Frau geschrieben; sie wird meinen Brief haben, noch ehe sie die Mitteilung der Militärbehörde erhält.“

Ruth nickte. Ihr Gesicht blieb ganz ruhig; nicht die geringste Erregung verriet sich, während sie die Pflegerin ansprach: „Sie sollten jetzt ein wenig an die Luft gehen, Schwester. Sie sind schon zwei Tage nicht fortgewesen.“ Dabei bebte ihre Stimme doch ein wenig. „Ich vertritt Sie, Schwester; Sie können sich auf mich verlassen, und der Arzt ist ja in der Nähe, wenn er gebraucht werden sollte.“

(Fortsetzung folgt.)

Sämereien: Erstklassige, keimfähigste, plombierte Ware! Norddeutsche Rübensamen, Luzerne u. Rotklee, Makóer Steckwiebeln, rund u. lang. Sämtliche Küchengartensamen.
Samuel Lencks Nachf. Franz Varga, Kolonialwarengrosshandlung, Sopron, Grabenrunde Nr. 117.

Von Nah und Fern.

Hartau.
Unterhaltung der Jugendhortgruppe.
 Sonntag abends veranstaltete die hiesige Jugendhortgruppe im Gemeindegasthaus (Gastwirt Payer) einen gemütlichen Faschingsabend, der recht gut besucht war. Unter den Besuchern befanden sich auch einige Gäste aus Dedenburg. Anlässlich der Unterhaltung trat das Streichorchester der hiesigen Lebente-Musikkapelle unter der Leitung des bewährten Kapellmeisters Schrammel vor die Öffentlichkeit. Die Musik spielte tadellos, sie gilt heute als die beste Jugendhortmusikkapelle in ganz Ungarn.

Güns.
Behrungsprüfung. Im Januar legten folgende Lehrlinge vor der Prüfungskommission der hiesigen Gewerkschaft die Prüfungen ab: Georg Kusler beim Gastwirt Franz Dörner, Stefan Kovács beim Fleischermeister und Selchmeister Julius Pontyos, Franz Balogh beim Tischlermeister Julius Sándor aus Seregelyháza, Franz Németh beim Schmiedemeister Franz Németh aus Nagypöste.

Aus dem Matrikelamte, Geburten: Gabriel Vorkás und Elisabeth Németh, Amabe; Stephan Korofnan und Theresia Vros, Mädchen; Julius Schermann und Miria Winter, Mädchen. Todesfälle: Witwe Frau Johann Mandl, 58 Jahre; Michael Wenzl, 56 Jahre.

Ezombathely.
Eindbruchdiebstahl. Unbekannte Täter drangen Dienstag nacht in die Werkstätte der Firma Sulzbeck ein und entwendeten drei Autos-Gummischläuche. Die Polizei sucht die Eindbrecher.

Gerichtssaal.

Die gekohlenen Kleider im Schweinefall. Die 19jährige Wanda von der Einwohnerin Anna Kurz entwendete dem Dedenburger Schneidermeister Willy Mandl, bei dem sie als Dienstmädchen angestellt war, Kleidungsstücke und versteckte dieselben im Schweinefall ihrer Mutter. Von der Herkunft der Kleider hatte die Mutter Kenntnis. Als der Diebstahl aufkam, erstattete man gegen das Mädchen und gegen die Mutter die Anzeige. Bei der gestrigen Verhandlung wünschte der Schneidermeister die Bestrafung des Mädchens nicht, weshalb der Gerichtshof mit einem Freispruch vorging. Die Mutter wurde aber wegen Hehlerei zu drei Wochen Gefängnis verurteilt. Das Urteil ist in beiden Fällen rechtskräftig.

50 Pengö veruntrent. Der Landmann Johann Fekete aus Felshopor wurde gestern vom Dedenburger Gerichtshof zu einer Woche Gefängnis verurteilt, weil er dem Notarpraktikanten Anton Fazekas in Ujker 50 Pengö veruntrent. Der Praktikant hat ihm vor einigen Wochen eine Hundertpengönote übergeben und ihn ersucht, auf der Dedenburger Hauptpost 40 Pengö aufzugeben und sechzig Pengö zurückzubringen. Der Landmann brachte aber nur 10 Pengö zurück und erklärte, daß er auf der Post nicht mehr zurückbekommen habe. Der Gerichtshof fand ihn der Veruntreuung schuldig und verurteilte ihn. Der Angeklagte appellierte.

Er wollte gekohlene Hühner in Dedenburg verkaufen. Der Ezombathelyer stellenlose Kellner Josef Wehoffer wurde dieser Tage vom Ezombathelyer Gerichtshof zu 30 Tagen Gefängnis verurteilt, weil er am 24. November vorigen Jahres in der Gemeinde Köveskut (Komitat Eisenburg) gekohlene Hühner beging. Bei der Verhandlung gab der Angeklagte an, daß er die gekohlenen Hühner auf dem Dedenburger Wochenmarkt verkaufen wollte. Seine Verhaftung erfolgte in der Ezombathelyer Eisenbahnstation, als er eben nach Dedenburg fahren wollte. Das Urteil ist rechtskräftig.

Verantwortl. Redakteur und Hauptkassier: Adolf Pálffy.
 Herausgeber, Druck und Verlag: Röttig-Romwalter Druckerei A.G.

Bühne und Kunst.

„Hedda Gabler.“
 Schauspiel in 4 Akten von Henrik Ibsen.
 Henrik Ibsen, der große nordische Dramatiker und Seelenkennner, dessen Geburtstag sich demnächst zum hundertstenmale jährt, läßt in allen seinen Dramen kraftvoll veranlagte Gestalten einbergehen, denen irgendeine Gefühls- oder Seelenstörung anhaftet. Und diese ins Reich der Pathologie gehörigen Defekte, Verirrungen oder Erbsünden werden den, wenn auch meisterhaft, doch stets in düsteren Farben gezeichneten Menschen zum Schicksal, zum Verhängnis, dem sie Ibsen mit unbarmherziger Konsequenz entgegenführt. Viele seiner Gestalten — und wenn sie in ihrer Sprache, in ihrem Handeln noch so zielbewußt dem tragischen Abschluß zustreben — lassen den denkenden Leser oder Zuhörer über das Warum und Wozu dennoch im Unklaren, so daß sich ihm unwillkürlich das Gefühl des Mangels einer dichterischen Gerechtigkeit aufdrängt.

So auch in „Hedda Gabler“, dem genialen Meisterstück Ibsens, welches als psychopathologische Studie von den Liebhabern auf so mancherlei Art erörtert worden ist. Und noch heute bleiben die Fragen offen: Was hat Hedda an den „trockenen“ Professor Tesman gebunden, dessen Gattin sie ohne jede Zuneigung geworden ist, und dessen spießbürgerliche Lebenswürdigkeiten ihr, der verwöhnten, hochfahrenden Generalstochter nur lästig sind? Warum hat sie dann mit dem genialen Lövborg gebrochen? Warum ist nicht sie sein guter Geist geworden, der die moralische Verlotterung des zu Höherem Berufenen verhindern hätte können? Sie sieht mit Erbitterung, wie dies der beinahe simplen Frau Elvsted gelungen ist, wie aus dem innig verhängigen Zusammenarbeiten jener beiden Lövborgs „großes Wert“ entstanden. Sie weiß, daß sie von ihm nichts mehr zu erhoffen hat, daß er trotz des zu erwartenden großen Erfolges der Karriere ihres Mannes nicht im Wege sein will. Und trotzdem verleitet sie ihn zum Rückfall ins ausschweifende Leben eines Säuflers, sie vernichtet das einzige Mannesstück des großen Wertes, sie gibt dem noch halbunseligen, über seinen Rückfall und seine Zukunft verdoornen und meditatierenden Lövborg mit unabweisbarer Absicht ihren Revolver in die Hand. Ist dies die Heberpantheit der enttäuschten, sich in der Ehe peinlichst langweilenden Frau? Ist es die Erbitterung über den Erfolg der Anderen und ihre Niederlage? Oder ist es eine hysterische Anwandlung, ein krankhafter Sensationsdrang, eine Wahnvorstellung, ein psychopathologischer Zwang des unbefriedigten Weibes? — Warum denkt sie dann im entscheidenden Momente, wo ihr der kühl berechnende, sich schon fest im Sattel findende Braut ihr Vergeben, den sicheren Skandal, ihre strafbare Schuld vor Augen hält, dennoch so kalt, so logisch, so entschlossen, daß sie kurzerhand zum Revolver greift und die Waffe gegen sich selbst wendet? — Findet sie keinen anderen Ausweg? Weder bei Braut (dazu ist sie dennoch nicht schlecht genug?), weder bei ihrem harmlosen, selbstfüchtigen Gatten, der nun mit Frau Elvsted in friedlicher, ungefährlicher Gemeinsamkeit sich ansiedelt, Lövborgs vernichtetes Lebenswerk aus allerlei kleinen Aufzeichnungen zu restaurieren?

Trotz all dieser Unklarheiten ist „Hedda Gabler“ ein Meisterwerk der Seelenanalyse, der dramatischen Kunst, welches aber auch an das Darstellungsvermögen der Schauspieler immense Anforderungen stellt und eben deshalb auch so selten auf dem Spielplan erscheint. Wir können dem Direktor Mapi und seinen ambitionierten Künstlern nur dankbar sein, daß er, Ibsens Zentenarium als feierlichen Anlaß nehmend, uns mit „Hedda Gabler“ in so gediegener Fassung bekannt machte. Was während des Lesens so manchen nebelig unklar dünkte, schien nun von der Bühne her einigermaßen nähergerückt, fast greifbar. Dora Mágóri ist eine Künstlerin im bestem Sinne des Wortes. Ihre Sprechart, ihre Mimik, ihre Gesten ließen uns in das Seelenleben Heddas einen tiefen Einblick tun und das unsichtbar mit sich selbst kämpfende Weib als sympathisch begreifbar erscheinen. Mapi fand in der Zeichnung des genial-verkommenen Lövborg ersicht-

ternde Lüge, die eben in ihrer künstlerischen Abdämpfung so ergreifend wirkten. Maczónkays Tesman war in seiner bis zum Schluß konsequent durchgeführten Zeichnung von imponierendem Stilgefühl durchdrungen. Emma Dalman in der Rolle der geängstigten, sich an den verlotterten Lövborg mit Innigkeit anklammernden Gehilfin rührend. Miskó stand als Braut auf der Höhe seiner schauspielerischen Intelligenz, nicht minder Viri Péter, diese stammenswerten, vielseitigen Künstlerin und Marie Mihálvi, die in allen ihren Rollen sich stets bestens bewährende Kraft des gediegenen Ensembles.
 Das Haus war ausverkauft und hing mit lautloser Spannung an den Geschehnissen auf der Bühne. Es war ein starker, ehrlicher, dem Zentenarium würdiger Erfolg, der dem Ensemble Mapi alle Ehre machte.

Wochenspielplan.
 Donnerstag: „Diktator“, Schauspiel.
 Freitag: „Lilium“, Drama.
 Samstag: „Fogadósné“, Lustspiel.

Praktischer Ratgeber.
 Für die Mitglieder und Freunde des Ungarländischen Deutschen Volksbildungvereines eröffneten wir eine ständige Rubrik unter dem Titel „Praktischer Ratgeber“, deren Redigierung aus Gefälligkeit der hiesige Anwalt des obgenannten Vereines, Ortsgruppe Dedenburg, Rechtsanwalt Dr. Julius Gruber übernommen hat. An uns gelangende schriftliche Anfragen in juristischen, steuerrechtlichen und sonstigen, so auch wirtschaftlichen Angelegenheiten werden in der Reihenfolge des Einlaufes in unseren Sonntagblattfolgen aufs gewissenhafteste beantwortet werden. Zur Beantwortung der wirtschaftlichen und sonstigen Anfragen stehen uns auch andere Fachleute des Vereines zur Verfügung. Die Anfragen sind entweder per Post an die Adresse der Redaktion der „Dedenburger Zeitung“, Dedenburg, Deákplatz 56, zu senden oder dort abzugeben.

Wer kennt Ihr Geschäft Was verkaufen Sie ??? Wo ist Ihr Geschäft ???
 Eine Anzeige in unserem Blatte beantwortet für Sie diese Fragen, wird Ihnen immer neue Kunden zuführend und **sichert Erfolg!!!**

Fleischhauer- u. Selchergeschäfts-Eröffnung!
 Beehre mich dem sehr geschätzten Publikum bekanntzugeben, dass ich das ehemalige Löfflersche
Fleischhauer- u. Selchergeschäft
 Schlippergasse 1-3 (gegenüber der Spitalbrücke) übernommen und Samstag, den 11. Februar l. J., eröffnen werde. Ich gebe die Versicherung, in meinem Geschäfte nur stets **erstklassiges Rind-, Schweine- und Kalbfleisch** und schmackhaft zubereitete allerfeinste **Selchwaren** zu führen und habe mir das Ziel gesteckt, durch **gewissenhafte Bedienung** und **billige Preise** mich des Wohlwollens des geehrten Publikums würdig zu erweisen. — An Wiederverkäufer Separatrabatt. — Hochachtungsvoll
Ludwig Fejér
 Fleischhauer- und Selchmeister.

Zur Einführung des Wechselstromes.
 Alle vorgeschriebenen Veränderungen, welche sich infolge Einführung des Wechselstromes bei Ihrer elektrischen Beleuchtung ergeben, werden gewissenhaft, der **genauen Vorschrift entsprechend**, **allerbilligst** und unter **günstigsten Zahlungsbedingungen** durchgeführt; alle Arten
Radio-Apparate
 sowie deren Bestandteile, **Akkumulatoren, Audionröhren, Trocken-Batterien** usw. Kaufen Sie am **billigsten** und unter **günstigsten Zahlungsmodalitäten** bei
Josef Eperjessy
 Grosshändler für elektrotechnische Waren
Sopron, Grabenrunde 74 :: Telephon 440.

Wo wird ausgefient?
Guter Rotwein
 Witwe Brinner, Adlerplatz 7
Guter Rotwein
 Ferd. Haas, Windmühlgasse 13
Alter Weißwein
 Karl Graf, Sandgrube Nr. 7
Guter Weißwein
 Witwe Hauer, Schlippergasse 31

Ein neu lackiertes sechssitziges geschlossenes
Auto
 ist preiswert zu verkaufen.
 Näheres in der Verwaltung d. Blattes
 Deákplatz 56.

Vertretung für Westungarn
 an soliden bestempfohlenen U. zu zum Besuch der Kaufmannschaft und Grundbesitzer vergebbar. Anträge an die Tierfutterfabrik Reinhold Kerber, Potendorf bei Wien. 3060

Drucksorten
 in einfacher bis feinsten Ausführung
Röttig-Romwalter Druckerei - U. - G.
 Dedenburg 56
 Deák-Platz 56

Reparaturen werden binnen 24 Stunden durchgeführt.
 Schneefahne und Galofsen werden **saugfähig** repariert!
 Um die werten Bestellungen seitens des P. T. Publikums bittend, zeichne mit Hochachtung
Franz Horváth
 Schuhmachereister
 Dedenburg 317
 Grabenrunde Nr. 26.